# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

# Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1923

3.2.1923 (No. 29)

Expedition: Rarifriebrich. Strafenr.14 Ferniprecher: Nr. 953 unb 954 Pefificettont Karleruhe Mr. 3515.

# Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

filt ben rebaltionellen Tell und ben Staatsangeiger: Chefrebatteur C. Amenb. Rarisruhe

Be sun fibre ist: In Karlstube und auswärts frei ins Haus geliefert für Februar 1570 A — Einzelnummer 80 A — Anzetzen zeb ühr: 70 A für 1 mm Höbe und ein Siebentel Breite. Briefe und Eefter frei. Bei Wiederholungen tariffester Racht, der als Kassenzeiger, Karl-Friedrichfer werden kann, wenn nicht binnen vier Bochen nach Empfang der Rechung Jahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen find dierkt an die Geschästissselle der Karlstuber Beitung, Babischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrichftr. 14 zu senden und werden in Bereinbarung, mit dem Mitisterium des Janern berechnet. Bei Aazeerbebung, zwangsweiser Beitrebg und Konfureversahren sollt der Racht fort. Erfüllungsort Karlstube. — Im Falle von höberer Gewalt, Streit, Operre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denem unserer Lieferanten hat der Insprücke, salls die Beitung verstätet, in beschrächtem Umsanze oder nicht erichelmt. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlanzte Deutsachen und Wanusstreite werden nicht zurückzeichen Berpsichung zu irgendwelcher Berglitung übernommen. Unverlanzte Deutslachen und

# Die Mauer um das Rubrgebiet.

# \* Der Mißerfolg des Mational= sozialismus.

Wir haben nicht die Absicht, an diefer Stelle auf die Erörterungen einzugeben, die fich in Bayern feloft an ben Berlauf des nationalsozialistischen Parteitags in München gefnüpft haben. Wir wollen die Erledigung Diefer bayerifden Angelegenheiten den Bayern felbft überlaffen. Was uns zu intereffieren hat, ist die nicht mehr wegzuleugnende Tatsache, daß der Parteitag der Nationalsozialisten als solcher und das gange politische Drumunddran doch letten Endes einen schweren Mißerfolg für diese eigenartige Kategorie des Rechtsbolschewismus bedeutet.

Bunadift einmal hat fich gang im Gegensatz zu früheren Beiten die Münchener Bürgerschaft von den Beranstaltungen der Nationalsozialisten am borigen Samstag bezw. Sonntag oftentativ ferngehalten. Und wäre nicht der Buzug aus dem Reich gewesen, so hatten die famtlichen zwölf Versammlungen, die sich der Nationalsozialismus leiftete, einen recht fläglichen Berlauf genommen. So waren wenigstens einige diefer Versammlungen recht gut besucht. Bei einer Anzahl anderer Bersammlungen konnte man dagegen erhebliche Lücken im Saal feststellen. Die Stimmung foll, wie übereinstimmend berichtet wird, burchaus nicht rosig gewesen sein. Man hatte offenbar die Berhängung des Ausnahmezustandes nicht erwartet und hatte auch nicht erwartet, daß die vaterländischen Berbande und der wirflich national empfinbende Teil der Bürgerschaft Münchens sich dem Tun und Treiben der Nationalsozialisten gegeniiber so ablehnend verhalten würde.

Das sind alles sicherlich erfreuliche Wahrnehmungen. Sie zeigen, daß der Nationaffozialismus mit seiner aberwitigen Auffassung, daß man sich zunächst gegen den "inneren Feind" zu wenden habe, und daß eine Einheitsfront mit Ebert und Severing zusammen unmöglich fei, nur bei einem fleinen Häuflein junger Menschen und aus bem Leim gegangener Charaftere Anklang gefunden hat. Die Jugend im Alter von 16—20 Jahren stellt ja bekanntlich ein starkes Kontingent zur nationalsozialistischen Bewegung. Was die übrige Anhängerschaft betrifft, so wird in München felbst immer wieder behauptet, daß hauptsächlich die Spartakisten aus den Jahren 1918 und 1919 find, die jest den Linksbolfchewismus mit dem Rechtsbolschewismus vertauscht haben.

Die Ablehnung der nationalsozialistischen Bestrebungen und Ideen ift außerhalb Minchens an den verschiedenften Orten mit besonderer Scharfe gum Ausdruck gelangt. Biele deutschnationale Parteiorganisationen, die meisten rechtsstehenden Jugendorganisationen und die Studentenschaft haben klipp und klar gegen den nationalsozialiftischen Bahnfinn Stellung genommen. Bas insbesondere Baden anlangt, so hat auch hier sich die Stubentenschaft der drei Hochschulen sehr entschieden dagegen ausgesprochen, daß jest von rechtsradifaler Seite ber die dringend gebotene Einmittigkeit des deutschen Volkes irgendwie gestört werde. Alle Volksgenossen und alle Organisationen, die so benken, handeln wirklich vaterländisch und überbrücken damit gleichzeitig manchen

Auch das besonders unterstrichene Lob, das der bayerifche Ministerpräsident vorgestern der Arbeiter. ich aft und ihrer vaterländischen Treue gespendet hat, wird ficherlich im Ginne einer folden itberbrüdung ber Gegenfage wirken konnen. Manch ein rechtstebender Bürger hat in den letten Wochen die Richtigkeit der von jeher bon der Arbeiterschaft selbst vertretenen Behauptung anerkennen gelernt, nämlich ber, daß sich die Arbeiterschaft, ohne gerade aus ihrem Patriotismus viele Worte zu machen, doch bon niemandem an Baterlandsliebe übertreffen läßt, wenn es wirklich hart auf hart

rein parteipolitifden Gegenfat.

Bum Schluß noch ein furzes Wort über Sitler felbit! Wenn die nationalfozialiftischen Mitlaufer fich noch ein klein wenig Befähigung zur Kritik bewahrt haben, dann muß Sitler heute bereits in den Augen feiner eigenen Anhänger erledigt fein. Die Tatfache, daß es sich hier um einen vornehmlich psycho-pathologisch zu lassen, de den Beiter um einen bernehmlich psycho-pathologisch zu lassen, de den der der der der Berhandlungen, die Hitler Ende der vorigen Woche mit den Münchener auf eines Krinzips zurücksühren lätzt, so wenig lätzt sie sich sonst auf eine einsache Formel der den mit der ganz allge-

Dr. Cunos Politif: Durchhalten bis gum Enbe - Die Ernährungs- und Rohlenlage - Bobnungenotgefet für bie Ruhrvertriebenen - Die Rohlenblodabe burchgeführt - Gin beuticher Gifenbahngug wird in voller Fahrt beichoffen -20 000 beladene Rohlenwagen berftopfen bie Gleife - Das unbrauchbare Rheinlandfabel -Beitere Tote im Ruhrgebiet.

Behörden geführt hat, ganz klar in Erscheinung getreten. Erst hat dieser Mann so getan, als ob er weder Tod noch Teufel fürchte, er hat vor dem Polizeipräsidenten den unerschrodenen Märtyrer feiner Sache gespielt und hat sich dann doch nicht entblödet, einen Tag darauf feinen Kniefall in Aussicht zu ftellen, falls man ihm nicht wenigstens ein bischen entgegenkomme Ift die Saltlofigfeit des Charafters damit ein für allemal erwiesen, fo muß man fich boch hüten, den Canoffagang Sitlers als eine Handlung zu betrachten, die lediglich aus Unbesonnenheit und Berwirrtheit entsprang. O nein, Sitler hat wohl gowußt, was im Augenblick für ihn auf dem Spiele ftand. Er fonnte bor feine Myrmidonen nicht bintreten und ihnen sagen, daß er und mit ihm der ganze Nationalsodialismus abgewirtschaftet habe, 18-daß man ihnen die mit so viel Posaunenstößen angekündigten Bersammlungen und Umzüge unter freiem himmel nicht erlaube. Er mußte mit einem Scheinerfolg bom Polizeipräsidium zurückehren. Und er war frech genug, dafür zu forgen, bag nachher in der Praxis diefer Scheinerfolg als ein Sieg über die Staatsgewalt erschien.

Die Illusion hat aber nicht lange standgehalten. Die vorgeftrigen Berhandlungen im Plenum des badischen Landtags haben in die fem Punkt vollkommene Rlarheit geschaffen. Und mag auch noch manches aufzuklären sein, so wird doch der Eindruck haften bleiben, daß der Rationalfozialismus und hitler felbft fürs erfte ihre Rolle ausgespielt haben!

# Die deutsche Abwehrtaktik im Ruhrgebiet.

Der Abwehrfampf bes Aufrgebietes gegen die Invafion wird nicht nach rein pringipiellen, fondern nach tattifchen Gefichtspuntten goführt. Bare es anders, fo hatte ber Rechtsbruch der Gegner mit einer tonfequent bis gum Letten durchgeführten absoluten Resisteng auf allen Gebieten beantwortet merben muffen. Es hatten bann die Stadtverwaltungen feinerlei Quartier hergeben und feinerlei Requifitions- ober Unichaffungebefehle beachten und die Bolizeipräfidien hatten die Unordnungen der Offupanten nicht befolgen durfen. Gin folches Berhalten ware an sich durchaus berechtigt, nur wäre es darin find hier im Revier wohl alle, die darüber nachgedacht haben, einer Meinung — prattisch untlug gewesen, weil es unsere Biderstandstraft vorschnell verbraucht hatte. Schon bie erste Aberlegung der für die deutsche Abwehr gegebenen Aufgaben und Möglichkeiten mußte unter ben obwaltenden Umftänden gur Anwendung einer gwar dem Ziele nach rabi-falen, in der Meihode aber beweglichen und elastischen Taktik führen, die der eigenen physischen Ohnmacht Rechnung trug, aber jede schwache Stelle in der Position des Gegners erspähte und ausnutte. Der weitere Berlauf der Dinge hat in der Aberzeugung von der Richtigkeit dieses Berhaltens nur beftärten tonnen; die bisherigen Erfahrungen haben wohl gur Folge, daß die deutsche Tattit im einzelnen modifiziert wird, nicht aber daß fie im gangen geandert wurde. Soweit es fich um die hinter uns liegenden Wochen handelt, läft fich über die tonfrete Entwidlung biefer Tattit mit ziemlicher Offenheit prechen; benn da sie bem Gegner nicht verborgen geblieben it, braucht man auch nicht zu fürchten, ihm durch eine Diskussion Geheimnisse zu verraten, aus denen er Ruten ziehen könnte. Anders steht es mit der Frage der voraussichtlichen weiteren Gestaltung der deutschen Abwehrmethoden; hier muß die öffentliche Außerung gurudhaltend fein. Es gibt aber außer bem felbstverständlichen noch einen weiteren Grund, aus bem fich über die Butunft noch nicht viel fagen läßt, und der ift, offen gesagt, noch zwingenber als ber erite: die tunftigen Schritte ber beutschen Behörben, Unternehmer und Arbeiter find nämlich noch gar nicht festgelegt und fonnen es nicht sein, weil sie volltommen von dem Borgeben des Gegners abhängen und sich ihm ampassen mussen und weil der Gegner natürlich ebenfalls feinen Anlag bat, fich in feine Karten hineinseben

meinen Wendung, daß sie sich diesmal nicht, wie bei der Besehung Dusselborfs und Duisdungs, auf den blogen Protest
beschränken darf, sondern von jeder praktischen Möglichkeit Gebrauch machen muß, ist noch nicht viel gesagt. Gerade bei der Abwägung des möglichen Rubens und Schadens, den die in Frage tommenden Magnahmen bringen tonnten, pflegten in Frage tommenden Magnaymen bringen konnten, pflegten nämlich erst die eigentlichen Schwierigkeiten aufzukauchen. Immerhin gelangte man dabei zu einigen konkreten Nichtlinien, die für die im einzelnen zu fassenden Entschlüsse Anshaltspunkte gaben. Die erste und wichtigste dieser Richtlinien schreibt vor, daß alles geschehen muß, was dazu angetan ist, die Erzwingung neuer Kohlen, und Kokstransporte nach Frankreich und Belgien zu hindern. Die Einskellung dieser Frankreich und Belgien zu hindern. Die Einstellung dieser Anakoporte war die bestimmte Konsequenz, die der Reichskanzler sosort nach dem Beginn der Auhraftion aus dem vertragswidrigen Berhalten der Westmächte zog; die Frage der Kohlentransporte wurde alsdald der Hauptgegenstand des zähen
und erbitterten Kingen, das sich seit der Wochen im Kuhrredier vollzieht. Denn für Frankreich ist die Aneignung von Kohle und Kots aus zwei Gründen von fundamentaler Bedeutung: einmal weil es den Umstand, das Deutschland mit geringsügigen Wengen im Berzug geblieben war, zum Borwande des ganzen Einmarsches genommen hatte und weil es infolgedessen eine Frage des Prestiges six Frankreich ist, daß es sich nicht die Duelle, aus der es schöpsen wollte, völlig verstopfen läßt; sodann aber aus dem Grunde, weil die Zusukvon westsälischem Kots nach Lothringen für die dortige Eisenindustrie Frankreichs lebensnotwendig ist. Dem Ziele, Kohle und Kots wieder hereinzubesommen, dienen daher in alleterster Linie die Wahnahmen, die Frankreich im Kuhrreviertrifft; auch der Stillstand, der für die oberstächliche Betrachtung in der Kohlentransportsrage eingetreten ist, ist nur scheinbar; in Wahrheit steht alles, was Frankreich unternimmt, mit dieser Kardinalsrage im Zusummenbang. Dementsprechend wird auch die Lenische Gegentalist durch die Kindischen aus dieser Kardinalfrage im Zusammenbang. Dementsprechens wird auch die deutsche Gegentaktik durch die Räcksichten auf Koble und Koks ausschlaggebend bestimmt. Der Verhinderung des Kohlenversandes nach Frankreich und Belgien dienken die Berlegung des Kohlenspublikas, die Weigerung der Grubenlei-ter, den Beschlen der Ingenieurkommission Folge zu leisten, die Wilchnung der Eisenbahner, Kohlenzüge nach dem Westen zu leiten. Es ist bekannt, das die deutschen Anstrengungen in diesem Punkte disher uneingeistränkten Erfolg gehabt haben. Für eine weitere Erundtendenz der deutschen Taktik ist es

Für eine weitere Grundtendeng ber beutschen Tattit ift es charafteriftifch, daß fie zwiespältig ift und fich zur einen Salfte mit der bisherigen französischen Politik deckt. Beide, Frank-reich und Deutschland, stimmen bisher darin überein, daß sie das zu vermeiden trachten, was man mit einem kurzen Schlag-wort als den Eintritt des Chaos bezeichnen kann. Aber während Frankreich darüber hinaus einen Zustand völliger Lebensund Birtichaftsnormalitat erstrebt, einen Zustand, ber ihm ben Aufenthalt im Ruhrgebiet angenehm und gesahlos ma-chen und es ihm gestatten würde, sich hier auf beliebig lange Beit festzusehen, muß Deutschland solche dauernde Festsehung und die Borausfehungen, die fie ermöglichen murben, unter allen Umftanden gu verhindern bemubt fein. Seine Abficht muß bielmehr dahin geben, ben Gegner nicht gum ruhigen Genuß der neu eingenommenen Machtposition fommen zu lassen, dabei aber boch für die Ruhrbevölkerung nach Möglichkeit irgendeine Urt von Wirtschaftsleben weiter funktionieren zu laffen und besonders auch ihre Ernährung sicherzustellen. Dieser Doppelaufgabe war und ist eine Reihe bon beutschen Magnahmen zu dienen bestimmt: die Berbindung bes Ruhrreviers mit dem unbesetten Deutschland wurde fo intenfiv wie möglich aufrechterhalten, insbesondere ber Bersand von Koble ins unbesehte Deutschland und die Einfuhr von Lebensmitteln Ruhrrebier mit allen Rraften geforbert; ferner beichloffen vie Gifenbahner, die Lebensmittelguge ber Frangofen und der Belgier zu befördern, weil die Berweigerung des Transportes lediglich umfangreiche Requisitionen beutscher Borrate für die Befatungsarmee gur golge gehabt hatte. Golieflich aber hört in diesem Zusammenhang auch der vorläufige Bergicht der Bergarbeiter und der Gisenbahner auf einen Generalstreit. Diefer bleibt als lettes Mittel für ben Fall befonderer Romplifationen im wintergrund; er foll nur bann gur Anwendung gelangen, wenn die Franzosen durch ihr weiteres Borgeben dazu zwingen. Inzwischen hilft man sich da, wo die Ubergriffe der Truppen es nahelegen, mit passivem Widerstand und mit Teilftreifs. Much bier ift die beutide Tattit, gumal in ber erften Beit ber Befehung, ohne 3meifel erfolgreich gewesen: hat fie es boch zuwege gebracht, daß bas Auftreten Frankreichs trot gunehmender Scharfe bis gum beutigen Tage nicht nur auf die beutschen Beobachter, sondern auch auf die ausländis ichen Journalisten, die sich bier aufhalten, unsicher und schwanfend wirkt. Immerhin wird gerade in dieser Sinficht stets bon neuem nachgeprüft werden müffen, ob die Boraussehungen bes deutschen Berhaltens unverändert geblieben find und in weldem Berhältnis nühliche und ichabliche Wirfungen queinander chem Berhältnis nühliche und ichabiliche Weitrungen zueinander stehen. Eine besondere Rolle hat in der Kette der Mahnahmen, um die es sich hier handelt, der Entschluß der Eisenbahmer gespielt, keine Militärzüge der Franzose und der Belgiet mehr zu befördern. Es ist flar, daß ein solcher Beschluß von den Offupanten mit ganz besonders heftigem Unwillen aufgenommen wurde. Seine Folge war, daß Frankreich nun einen Brund mehr hatte, feine notwendigften Gifenbaknverbindungen mit eigenen Kräften zu sichern, und daß im Verlaufe bet Durchführung bieser Mahnahme aus der freiwilligen eine erdwungene Arbeitsniederlegung der deutschen Gisenbahner wurde. Die Sandlungsfreiheit der Gisenbahner wurde durch diese Entwidlung natürlich berminbert, aber auf der anderen Seite hat die Weigerung der deutschen Pomnten, Militargugt

su transportieren, ben Frangofen eine gang unerwartete Berlegenheit bereitet, und es wird sich erst zu zeigen haben, inwieweit es den Franzosen gelingt, mit ihren Kräften einen wirklich brauchharen Eisenbahndienst am Rhein und an der Rufr einzurichten. Deutsche Sacweritändige sind hier nach Ruft einzurichten. Deutsche Sanderstandige jund giet nach wie bor steptisch, und die disherigen Mißerfolge ber Franzosen auf ben beutschen Eisenbahnen geben dieser Auffassung recht. Alle stberlegungen über die Zwednüßigteit dieser oder jener Wasnahme sind im Augenblid dadurch einigermaßen und geworden, daß man auf deutscher Seite noch durchaus im un-laten ist, welchen Inhalt und Umfang die Absperrung haben soll. Daß die Linie, zunächst wenigsiens, keine Boll-, sondern ediglich eine Aberwachungslinie fein foll, ift von französischer Seite behauptet worden und ohne weiteres glaubhaft, aber auch eine bloge Aberwachung wird der deutschen Abwehr neue und schwierige Aufgaben stellen. Bor allem gewinnen damit zwei Brobleme an Dringlichfeit: die Frage des Kohlenversan-des ins unbesetzte Gebiet und der Kohlensteuer. Beide find in der gegenwärtign Auseinandersetzung Fragen erster Ordnung.

Man ift im Ruhrrebier unerschüttert in bem Willen, bie Abwehr in bem bisherigen Geiste, das heißt, auf Grund filhter Aberlegung und der Berständigung zwischen allen in Betracht kommenden Zaktoren fortzuführen. Der Kampf wird in ben nachsten Wochen vielleicht weniger bramatifch verlaufen als zu Anfang, aber an Erbitterung und Schwere wird er bestalb um nichts nachgelassen haben. Für bie Bedingungen und Wethoben biefes Rampfes muß man in gang Deutschland

# Politische Meuigkeiten. Dr. Cuno über seine Politik.

Durchhalten bis gum Enbe.

Der Reichstangler Dr. Cuno führte in einer Unterrebung mit einem Bertreter bes Rieuwe Rotterdamichen Courant über die zwijchen Frankreich, Belgien und Deutschland ichmehenden Streitfragen u. a. aus:

Die Ginfachheit unferer Politit ergibt fich aus ber einfachen Tatfache, daß die schlimmften Folgen der Besetzung nicht folimmer fein konnen als die Folgen eines Rachgebens. Deswegen ift unserem Bolke auch so völlig klar, daß wir diesen Kampf bis zu Ende durchfalten mussen, d. h., bis zu senem Bunkt, wo es unserer passwen Rosistenz gelungen sein wird, die Gewaft ad absurdum zu führen. Unsere Berantwortung die Gewalt ab absurdum gu führen. Unsere Berantwortung schreibt uns das größte Mag von Besonnenheit bor. Bir werben niemand herausfordern; wir werden aber auch herrn Boincare nicht die goldene Brude eines Scheinfieges bauen durfen, weil fonft ber gange Rampf ber Arbeiter und Unternehmer im Ruhrgebiet und die Leiben unferer pflichtgetreuen Beamten umfonft gewesen waren, weil es notwendig ift, die Ungangbarfeit bes bon herrn Boincaré eingeschlagenen Beges

ein für allemal nadzuweifen. Aber bie Möglichfeit von Berhandlungen gu reben, ift gegenwartig noch nicht Zeit. Die Bedingungen unserer Berhand-lungsbereitschaft haben wir oft genug ausgesprochen. Die letten Außerungen bes Herrn Poincaré zeigen, daß auf der anderen Seite noch nicht ber leifeste Bunfc besteht, den Beg ber Gewalt zu verlaffen. Alle weiteren Ereigniffe werden babon bestimmt werden, wieweit Frankreich biefen Weg weiter

### Der Reichskanzler über die Ernährungsund Koblenlage.

gu verfolgen gebenft.

Der Reichskansler hat gestern bie Führer ber Fraktionen ber bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft empfangen und ihnen Auftlärung über bie Ernährungs. und Rohlenlage gegeben.

Er führte aus, bag die Rohlenvorrate fur eine gemiffe Beit hinreichen und daß man sparsam damit umgehen und auch Mittel habe, um sie zu ergänzen. Die finanzielle Hisfe für die aus dem Auhrgebiet Bertriebenen sei für eine gewisse Zeit hinreichend dant der Opferwilligkeit der Bebölkerung. Dem Reichstag werde sehr bald ein Rotgeset zugehen, das die Wohnnesstrage der Vertriebenen rockli nungsfrage ber Bertriebenen regelt.

Es sei nicht geplant, die Behandlung aller durch die völfer-rechtswidrige Besehung des Ruhrgebiets entstandenen Fragen an einer Stelle gu vereinigen.

Es genuge, daß die guftandigen Minifterien taglich miteinander in dieser Frage in Berbindung treten. Die Gerüchte, daß die ihrer Arbeit beraubten Arbeiter, Angestellten und Beamten aus dem Ruhrrevier auf die Erwerbslosenfürsorge an-gewiesen seien, find nicht richtig. Sie werden ihre bisherigen Begüge weiter begieben.

# Die Koblenblockade durchgeführt.

Frankfurt, 3. Febr. Die Mauer um bas Ruhrgebiet ist in ber gestrigen Racht bicht gefchloffen worben, namentlich bie Kohlenblodabe ist effestiv burch geführt. Alle Rebenlinien, auf benen noch einige 100 Baggons nach bem
unbesetzen Deutschland burchichlüpfen konnten, sind gefperrt. Giner ber Buge, ber in voller Fahrt bie Rette burch brechen wollte, wurde beichoffen, ebenso find die Straffen gesperrt. Alle Fuhrwerke mit Kohlen werben sestgehalten.

Die Gifenbahner haben eine neue Taftif eingeschlagen, bie fich je nach ben örtlichen Berhältniffen richtet. Gie handeln tobei weniger nach den Richtlinien des Berlehrsministeriums, Die naturgemäß nur schematisch sein konnten, sondern befolgen die Besehle der örtlichen Beamten oder handeln auf eigene Faust. Diese Taltit geht bahin, daß sie auf jeden Fall vermeiben wollen, ihren Dienit gu verlaffen, wodurch ben Fran-gofen freie Sand gegeben ware. Gie nehmen aber feine frandösischen Befehle entgegen und versuchen nach Möglichkeit, den deutschen Berfehr aufrecht zu erhalten.

Die Frangofen beginnen, fich für eigene Rechnung und mit eigenem Material einzurichten. Gie haben Telephondrafte gezogen und französsische Eisenbahntruppen versuchen, die Weichen wieder in Ordnung zu bringen. Im gesamten Kohenrebier stehen 20 000 beladene Kohlenwagen, die ca. 200 Kilometer Gleise versperren. Dadurch wird der Bahnversehr allmahlich bollfommen verftopft.

Man will berfuchen, die Kohlenwaggons bei anberen Betrieben und auf den Lagerpläten der häfen auszuladen. Da aber nur ein beschränfter Blat zur Berfügung steht, werden bereits in allernächster Zeit Einschränkungen in der Förderung borin allernachter Zeit Einsafrantungen in der Forbetung obe-genommen werden müffen. Die Arbeiter sollen dann mit In-pandsehungsarbeiten und Borarbeiten für die fünftige För-berung beschäftigt werden. Die Industrie würde genötigt sein, für die Lohnzahlungen einen größeren Neichstrie würde genötigt sein, für die Lohnzahlungen einen größeren Neichstroit in Anspruch zu nehmen. Da 600 000 Arbeiter mit einem heutigen Lohn von über 8000 M. pro Schicht undzugahlen sind und keinerlei Ginaahmen für die nächste Zeit zur Verfügung stehen, kommen Wiesensungen in Betracht.

### Das Rheinland-Rabel

Rad Mättermelbungen halten die Frangosen auch die Koh-lenfenbungen für holland, die Schweiz und Italien an. Die Strede Dortmund-Redlinghaufen Bafen ift unterbrochen.

Die bon frangoftiden Blattern gebrachte Rachricht, die Deutschen hatten bas Rheinlandtabel burdichnitten, ift offenbar bon ben Frangofen erfunden worden, um die eigene Un-fähigfeit zu verdeden ober um bas Borgeben ber frangofischen Colbaten gegen die Ruhrbevöllerung ju erflaren. Alle Schalt-ftellen bes Rheinlanbtabels von Dortmund bis Duffeldorf find bon ben Frangofen befest. Gie haben entweder mit ber berwidelten Ginrichtung nicht fertig werden können und aus Un-tenninis einen Fehler beruffacht ober, was noch wahrscheinlicher ift, einen solchen Fehler absichtlich herbeigeführt, um ben Berkehr zu unterbinden. Das beutsche Bersonal tann, olange die Frangofen es hindern, nicht einmal feststellen, wo bie gehler liegen, geschweige benn fie beseitigen. Man raume die Schaltftellen und gebe bem beutichen Berjonal freie Dand, bann wird bas Abeinlandfabel bald wieder betriebsfähig fein,

## Die Revolverpolitik.

In Brechten bei Gffen wurde in ber letten Racht ber Berg. mann haumann von einem frangosischen Bosten erschossen. Die Besatungsbehörde erflart, daß fich haumann nach Art eines Betrunkenen an den Bosten berangemacht und dieser nach zweimaligem erfolglojem Anruf geichoffen habe.

Mehrere Mugenzeugen befunden bagegen, bag Saumann, der erst turz vorber von seiner Wohnung fortgegangen mar, durchaus nüchtern gewesen sei. Mehrere in der Rabe befindliche Berfonen haben auch von einem Anruf burch ben Boften nichts gehört. Die Lofalbehörden haben ben Kommandanten um fofortige Ablöfung bes Truppenteils erfucht.

Amei belgifche Goldaten wollten gestern auf ber Stragen. bahn Oberhaufen-Effen dem Schaffner nicht bas Fahrgelb. entrichten, fondern zeigten Bons vor, auf die fie fahren wollten. Da fie von der Beiterfahrt ausgeschloffen werden follten, griffen die Golbaten gu ihren Gewehren, erichoffen einen unbeteiligten Fahrgaft und verletten ben Führer ichwer. Die beiden Goldaten wurden von ber deutschen Schutpolizei feft-

Bom frangofifchen Arlegsgericht murbe ein Kaufmann aus Beitmar bei Bochum gu 150 000 M. Gelbstrafe verurteilt, weil er fich geweigert hatte, an die Befatungstruppen Ronferben und Rafe gu verlaufen. Die Berteidigung hatte fich vergeblich barauf berufen, daß die frangofischen Beborben angefun-bigt hatten, in die Lebensmittelberforgung der Bebolferung nicht einzugreifen.

# Arbeitslosigkeit in der lothring. Industrie.

In der lothringischen Industrie machen sich die Folgen der Ruhrbesehung immer schlimmer fühlbar. Im Orne- sowohl wie im Fentschal hat die Arbeitslosigkeit zugenommen. In ben Rombader Guttemwerfen foll weiteren 200 Arbeitern gefündigt werden. In Rilvingen fann jeder Arbeiter nur noch drei Schichten pro Boche versahren. Ahnlich steht es im Papinger Gebiet, wo ebenfalls mit einer vollständigen Ginstellung der Produktion zu rechnen ist. Auf den de Wendels Gruben ist einstweilen eine Feierschicht eingelegt. Die Kneuts singer Hiten haben ebenfalls Kündigungen vorgenommen und behalten sich für die nächsten Tage, falls die Zustände sich nicht ändern, weitere "Mahnahmen" vor. Von 7 Hochöfen wurden 2 Angeblasen. In Algringen ertlärte der Hieltor der Erube Kachonvillers, daß die ganze Erzlieferung nach Deutschland durch die Kuhrbesetzung rückgängig gemacht wor-den sei. Die Direktion sehe sich gezwungen, drei Feierschich-ten pro Woche einzussühren oder aber eine Lohnreduzierung don 10 Krozent horzunehmen. Aus Keineraust werd geweildet bon 10 Prozent borgunehmen. Aus Roncourt wird gemeldet, daß bort ebenfalls wöchentlich eine Feierschicht eingelegt wurde. Die Direktion gibt an, daß die Erze nicht abgehen.

# Der bayerische Ausnahmezustand.

Der Antrag ber fogialbemofratischen Reichstagsfraftion, der bie Aufhebung bes Ausnahmegustanbes in Bapern forderie, wurde auf Grund einer Bereinbarung im Altestenrat nicht mehr erörtert und für gestern als letter Bunkt auf die Tages. ordnung gesett. Im Laufe ber gestrigen Reichstagssitung gab nunmehr der baperifche Gefandte v. Preger die Erklärung ab, daß die baherische Regierung die Berhangung des Aus-nahmezustandes von Anfang an nur als eine vorübergehende Magnahme ins Auge gefaßt habe, und die Ausnahmeverord-nung in ben nächsten Tagen wieder aufheben werbe. Der hin namens seiner Bartei auf eine Beratung des sozialdemo-tratischen Antrages. Als Zeitpunkt für die Aushebung des Ausnahmezustandes ist der kommende Dienstag borgesehen.

# Kurze Hachrichten.

Die Ernahrungsfrage bes befesten Gebietes. Reichsetnahrungsminifter Dr. Luther berbandelte in Dorimund in Gegenwart von Bertretern des Magistrats mit den Bertretern der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen aller Rich-tungen sowie mit den leitenden Berfönlichkeiten der Großindu-strie und des Sandels über die Ernährungsfrage des besetzen Gebietes. Alle Beteiligten begrüßten bas persönliche Erscheinen des Ministers im gefährbeten Gebiet. Sie entnahmen aus den eingehenden sachlichen Darlegungen die Gewisheit, daß die ierung die Gorge um das besette Gebiet als ihre wichtigfte. Aufgabe betrachtet.

# Badische Wochenrückblicke.

Seimfehr bes letten bentiden Ariegsgefangenen aus Franfreich - Gine fdweigerifde Silfsattion für Ronftang - Der Februarmildpreis - Der gefahrbrobenbe Bafferftanb bes Redars.

Runmehr ift ber lette deutsche Ariegsgefangene Frankreich zuruchgesehrt! Wie immer die Beimcer, hat Mannheim auch diesen Letten, Otto Reuter, gaftlich aufgenommen. Der Reuter, gaftlich aufgenommen. Der um alle Kriegsgefangenenrücktransporte so verdienstvolle Mann-heimer Julius Jahl holte zusammen mit dem Schweizer Delegierten Neh Meuter Donnerstag nacht am Ludwigskasener Bahnhof ab und erledigte die letzten For-malitäten mit der französischen Militärbehörde. Otto Reu-ter aus Chem nit wurde 1915 vom Kriegsgericht in Cha-lons s. M. zum Tode verurteilt und dann zu lebens-länzlicher Zwangsarbeit begnadigt. Sine unabsehvare Men-schenmenge jubelte dem heimsehrer, der trot der eist fürzlich überstandenen Operation wohl aussah, zu. Auch die Frau von Otto Keuter und deren Brüder, sowie ein Bertreter der Chem nitzer Vereinigung ehemaliger Kriegsgesangener waren zum Empfang nach Kennheim geeilt.

Un ber Rheinbrude hatten fich Taufende Menfchen eingefunben, um ben letten Beimfehrer aus ber Griegogefangenfcaft au begrußen. Durrarufe brauften weit über den Dibein. Gine geuerwehrtapelle spielte zuerft einen Choral, dann einen flotten Marich. Die große Menichenmenge jang das Deutich-landlied. Es war eine großartige Kundgebung, bei den auch herr Jahl, den man nur noch unter dem Ramen "Bater Jahl" fennt, geseiert wurde. Ein Sonderwagen der Stragenbahn brachte den glütlichen Heintehrer und seine zahlreiche Begleitung zur Wohnung des Herrn Jahl. Bor dem Sause hatte fich wiederum eine taufendtopfige Menschenschar angefammelt, die Reuter mit fturmifchem Jubel begrüßte. Für Erquidung bes Deimfehrers mar, wie üblich, Gorge getragen.

Geftern vormittag begab fich Otto Reuter gunachit ins Mannheimer Krantenhaus, wo fein Operationsverband wechfelt wurde. Aber die Behandlung im Lagarett in Toulon frrach Reuter febr anerkennend. Der ihn behandelnde Arat Dr. Michel habe bestens für ihn geforgt und ihm eine reiche Marschration auf den heimweg mitgegeben. Die Kriegsgefangenen find alle aus Frantreich beimgefehrt. Deimgefehrt Corgen um fie. Aber Franfreich hat fur neue Gorgen Corge getragen. . .

Auf Anregung bes Arbeitgeberberbandes Rreuglingen (Schweig) haben sich alle in der benachbarten Schweig beschäftigten Angestellten und Arbeiter bereit erflärt, sich auf die Dauer von 100 Tagen 10 Prozent ihres Einkommens zugunten der Ronftanger Rotleidenden abziehen zu lafe fen. Es breht fich um eine Unterftühung ber Konftanger Binternothilfe. Der schweizerische Arbeitgeberverband Kreuglingen, bem 52 Firmen angehören, hat fich verpflichtet, ben gleichen Betrag, den die Angestellten u. Arbeiter jeder Firma abgeben, Dagu zu legen. Man rechnet mit einer Summe bon 60-70 000 Franken gleich 600 Milionen Mart, die gur Speisung ber Ronftanger Bedürftigen berwendet werden. Es find in Ronftang bereits mehrere Lofale gemietet, in benen bas Mittag. und Aben beffen verabreicht wird. Mus ber Schweis wird bazu unter anderm Bollmild und Schweizer Brot geliefert. In ber Ronftanger Bevöllerung herricht große Freude über die edelmutige Abficht ber Schweiger Rachbarn.

Bie die "Konstanger Zeitung" berichtet, ist die durch den Lohnabzug in Betracht tommende Summe etwa 40 000 Frs., womit bom 1. Mars ab etwa hundert Tage lang ungefähr 500 Ronft anger mittags gespeift werden follen. Bur Spei-fung zugelaffen werden follen alle, die fein Einkommen haben, ein genügendes Mittaneffen gu berfchaffen, alfo die alten Leute, Die Kriegerwitwen mit ihren Rinbern, Rleinrentner, Sozialrentner, erwerbslofe Arbeiter ufw. Die Da bl geit foll aus einer Suppe, etwa 300 Gramm Fleisch und Gemufe bestehen. Bielleicht wird auch Mild gegeben werden. Die Berteilung wollen die Schweizer felbst vornehmen. Die Stadtverwaltung foll lediglich bei ber Beschaffung bon geeigneten Raumlichfeiten ufw. behilflich fein. Bei diefer durfte es fich um feine zu großen Abfütterungsräume handeln, fon-bern um fleinere Räume, die leicht zu heigen find und auch ben Gaften ein gemütliches Berweilen bieten. Der Roch ober bie Röchin wird von fcweigerifder Seite beschafft werben. Alle Sandreidungen mahrend bee Gffens follen bon Ronftanger freimilligen Rraften gegeben mer-Das Effen foll unentgeltlich abgeoeben werben. Bo aber berschämte Arme fein "Almosen" nehmen wollen, soll ein gang geringer Betrag bafür berlangt werben. Die Melbungen ber Teilnehmer werden bon einem Schweigerausichuß geprüft, ber weitherzig borgeben foll. Die Stadtberwaltung Konstang wird ferner gebeten, für die sollfreie Einfuhr von Bollmilch, Brot, Leigwaren und Zett nach Konstanz Sorge tragen zu wollen. Die Schweizer Regierung steht dem Schweizer hilfswerk sympathifch gegenüber. Wegen Lieferung von Rleibung wird bon bem hilfstomitee noch besondere Mitteilung gemacht mer-

In den meisten Tageszeitungen wurde in letter Beit das Buftandefommen bes erhöhten Mildpreifes in Arnteln und Gegenartiteln besprochen und bebattiert. In einer Erwiderung des Mittelbabifchen Städteverbands für Mild. beschaffung und Mildverwertung fand fich u. a. der Gat: Bir find aber überzeugt, wenn nicht gerade ber Vertreter des ftabt. Milchamts Rarlsruhe in fo bevoter Form bie Berhandlungen geführt hätte usw., wäre ein folch hoher Preis niemals Buftande gefommen". Siergu wurde nun in ber letten Rarl 3ruher Stadtratssithung Stellung genommen. Es wurde fest-gestellt, daß die fraglichen Berhandlungen der Landesmildpreiskommission in Offenburg am 30. Dezember b. J. nicht ein Bertreter bes städt. Milchamts Barlarube über b. J. nicht Bertreter ber Stadt Rarleruhe, fondern ein Bertreter bes Bab. Molfereiverbanbes geführt hat. 3m übrigen ist die Streitfrage, zu der die der Kommission ange-hörenden größeren Städte bereits unterm 18. Januar d. J. eine gemeinsame Entgegnung und Richtigstellung veröffentlicht haben, durch die Tatsache überholt, daß die Berhandlungen in ber Landesmildpreisfommiffion in Freiburg am 25. 3anuar b. J. ju feiner Ginigung zwischen ben Bertretern der Städte und denen der Landwirtschaft geführt haben, worauf ein Schiedsgericht, beffen Borfigender von ber Landes. berforgungsftelle ernannt worden ift, ben Landesmild. preis ab Stall bom 1. Februar b. J. an auf 210 M. feft-

Rachbem durch schiedsgerichtliche Berbandlungen zwischen Bertretern bes Stadtrats und der Bereinigten Molfereibefiber Ratisruhe für die bon diefen abgelieferte Milch bis auf mei-Karlsruhe für die bon diesen abgelieserte Milch bis auf weiteres ein Breis von 520 M. für den Liter vereindart worden
ist, muß der Kleinverkaufspreis für diese Milch auf
b60 M. für den Liter sestgeseht werden. Darin sind an Unkosten inbegriffen 84 M. für den Milchhändler und 6 M. Fuhrlohn. Der Berkaufspreis für diese Milch wird erhoben am
b., 9., 13., 17., 20., 24. und 28. d. Mis: An allen übrigen
Tagen beträgt der Milchpreis 320 M. für einen Liter.

Bahrend wir mitten in einer Gelbhochflut fteben, bat bet Bettergott feine Sochfluten ins Land geleitet. Aus allen Rich tungen bes Landes werben nicht ungefährliche it berflutungen des Landes werden nicht ungefährliche it berflutungen nicht ungen und, durch die andauernden Regengüsse herborgerusenen Bergrutsche gemeldet. Auch der Recar führt Hochwasser. Gestern war bereits eine Wasserdöhe erreicht, wie wir sie wohl seit dem großen Dochwasser vom Dezember 1919 nicht mehr hatten. In Deidelberg ist das Wasser um mehr als einen Meter gegen gestern gestiegen, und in Hells die den noch weiter gegen gestern gestiegen, und in Hells die den noch weiter im Steigen des Reiken Weihnauf. Dabei ist en noch weiter im Steigen begriffen. Weihnauften 1919 betrug der Höchststad in Deilbronn b.50 Meter. Jeht schon entsernen die Bewohner gesährbeter Säuser berderbliche Gegenstände aus den Kellern, denn gerade durch das Eindringen des Hochwassers in die Keller entstanden Weihnachten 1919 so beträchtliche Schäden. In der Deidelberger Altstadt sah man schon manche Bewohner beim Ausräumen der Keller. In Ziegelhausen ist ausgeit wieder das Gartengelände uns Rion manage Bewohner beim Ausraumen der Keller. In Biegelhausen ist zurzeit wieder das Gartengelände un-terhalb der Häuser am Nedar überschwemmt. An manchen Stellen sah man, wie die Heidelberger Plätter melden, dort schon, daß große Erd stüde von den Hängen abgerissen und fortgespült wurden. Die überbrüdung der Steinda

Sbene gebracht, baß fie an der Strafe feinen Abfluß fanden und bort unweit ber Biegelei einen großen Gee inmitten bes Bartengelandes bilben. Auch andersorts lauten die Melbum pen im gleichen Sinne, insbesondere werden Dochwasserichaben

# Badische Abersicht.

Waldstreu und Waldbewirtschaftung. In ber letten Situng bes Landtags wurde auf eine Dent-

schoben, die gerade jett allgemeines Interesse haben dürfte. Sie ift von einem Gutachten bes forstlichen Instituts der Univerfität Freiburg, unterzeichnet Sausrath, begleitet und weift gunadift auf die Schaben für ben Bald bin, wenn viel Balb. streu abgegeben werden foll. Es heißt da u. a.:

Die Wegnahme ber Streudede führt zu einem verdichteten, ausgelaufen, berfauterten, entionten Boden ohne Rleinlebe-welt, oft mit Ortsteinbildung (Verhärtung) im Untergrund und bichten Bolftern bon Saftmoofen auf der Oberfläche. Baume muffen ihr Burgelinftem anbern; auf frohwuchfige Diefwurgler folgen fummerliche Flachwurgler. Die edlen Laubhölzer (Eiche, Esche, Ahorn, Illme) verschwinden, es muß alfo ein fortgefetter Bolgartenwechfel in absteigender Linie eintreten, bis gulett die genügsamfte Nadelholzart, die Forle, und zwar in Krüppelform, den Plats ehemals fraftvoller, hoch wertiger Baldungen noch mühfam behauptet. Diese tragische Entwicklung tritt uns flar im Rheintal, im Odenwald und in so manchen Schwarzwaldvorbergen vor Augen. Auf dies letzte Cladium muß notwendig Dedland und Beide folgen.

In Baben wurde für die Zeit von 1862-1876, alfo für 14 Jahre, ein Rudgang des Zuwachses infolge ber Streunuhung Jahre, ein Rudzang des Juwadzes insolge der Streiningung festgestellt wie folgt: Forstbezirk Bühl Il Brozent, Forstbezirk Breisach 16 Brozent, Forstbezirk Breisach 15 Brozent, Forstbezirk Steinbach 16 Brozent, Waldungen des untern Abeinfals 12,3 Prozent. Je nach Holzart, Bodengüte, Alter und bei einem Streuertrag von 20—30 Raummeter für das Heftar erleidet daher der Waldeigentümer für jedes Raummeter abs gegebene Streu einen Berlu bon 2-8000 DR.

In den ersten 6 Monaten des Jahres 1922 mußten aus den badischen Waldungen etwa 350 000 Raummeter Streu an die Kandwirtschaft abgegeben werden. Unterstellt man auch hier nur ben mäßigen Betrag von 3000 M. für das Raummeter, fo ift bem Lande ein Gesamtschaben von 1 Milliarde Mark erwachsen. Die badische Forstverwaltung, die ihrem Lande in erster Neihe für den Fortbestand der Wälder und die nachhal-tige Nuhung haftet, sieht sich außerstande, die Berantwortung für die verderblichen Folgen der ihr aufgezwungenen Streuab ben zu ertragen, und ist genötigt, jede gesetliche Sandhabe für eine Befferung gu ergreifen.

Die Dentschrift wendet fich dann ber Balbwirtschaft zu und ngt, daß die babische Forstverwaltung folgende Magnahmen für unerläßlich hält:

1. Da ber kapitalverzehrende Charatter der Streuentnahme ungweifelhaft feftsteht, fo find die Beftimmungen über bas Bermögen der Gemeinde und beffen Erhaltung auch auf ben Bald anzuwenden. Die Streuentnahmen sind höchst entwer-tende Eingriff in das Baldlapital. Es ist daher nicht einzu-sehen, warum gerade dieser wertvolle Bestandteil vieler Ge-meindevermögen von den Wohltczen des gesehlichen Schutzes ausgichloffen fein foll. Ermahnt fei, daß in Burttemberg ber Streuentnahme ber Charafter einer außerordentlichen Rutsung beigelegt ift.

2. Die Rot ber Gemeinden zwingt dazu, die Siebfabe bei ber Ginrichtungserneuerung bis an die Grenze ber Bodenertragsfähigfeit au fteigern und etwaige Aberborrate in Form außerordentlicher Golzhiebe gur Erfüllung bringlicher Aufgaben (Bafferleitungen, Begbauten, Bohnungsbauten, Krantenhäufer ufw.) aufzugehren. Falls nun durch außerordentliche Einaritte in den Au s des wan entnahme barftellt, eine Minderung des Golgertrags eintritt, muß automatisch die entsprechende herabsetzung des ordentlichen Siebsates stattfinden. Auch diese Magnahme ift in unserm Nachbarstaat schon durchgeführt. Es ware also eine bementsprechende Anderung der Gemeindewaldwirtschaftsordnung unerläßlich.

3. Dringend notwendig ist eine Anderung des § 41 des Forstgesetzes, die das Schubalter in Hochwaldungen dis auf 60 Jahre, in Mittels und Niederwaldungen dis auf 20 Jahre hinauffett und in allen in Berjüngung liegenden Abteilungen Die Streuentnahme bollftanbig verbietet.

Das beste Ersahmittel aber für Stroh ist die Torfftreu. Sie ift trot bes erhöhten Preises und ber erhöhten Frachtfate bei weitem billiger als Stroh. Der Preis ift mit Rudficht auf ben gefteigerten Bert aller landwirtschaftlichen Produtte für jeden erschwinglich. Sie ift besonders wegen ihres starten Auffangebermögens jeder anderen Streu überlegen und bilbet für alle Bodenarten und gang besonders für schwere Böden einen fehr wertboften Dünger, mahrend jebe Art von Waldstren nur minderwertigen Dunger ergibt. Ginsichtige Landwirte haben ben hohen Bert ber Torffiren schon längit erfannt und ftreden in Notjahren ihre Strohvorräte mit Torf.

Rach diesen gemachten Feststellungen über die Sobe bes Schadens an Waldsapital ist es für ben Staat bedeutend wirtschaftlicher, in wirklichen Rotfällen durch Geldbeihilfen den Torfftreubezug zu erleichtern, als seine Waldungen fiets von neuem wieder schädigen zu lassen. Auch zur Einführung der Torfstreu könnten solche Beihilfen vertretbar erscheinen. Den Gemeinden fonnte, fofern die Borrateverhaltniffe ibrer Balder es irgend gestatten, durch Bewistung außerordentlicher Holzhiebe der Torfbezug erleichtert werden. Rur auf diesem Wege werden die der Landwirtschaft zu bringenden Opfer auch wirklich restlos ausgenutt.

# Der Leimener Sprengstoffprozeß.

In der "Seidelberger Bolfszeitung" lesen wir: "Bon einem Juriften wird geschrieben: Das Urteil im Leimener Sprengftoffprozest gibt weniger Anlah zu Angriffen auf Richter, Rechtsprechung und Staatsanwaltschaft, als auf das zur Anwendung gelangte Geseh und die Einrichtung der Geschworewendung gelangte Geseh und die Einrichtung der Geschworewendung gelangte Geseh und die Einrichtung der Geschworewendung gelangte Geseh und die Einrichtung der Geschworenengerichte. Es ift von ber Berteibigung in genügendem Dage hervorgehoben worden, wie unfinnig streng die im Spreng-foffgeset vorgesehenen Strafen sind. Aur verständlich aus ber Angft einer sozialistenscheuen Regierung bornebember

einen sogialbemotratischen Reichsjuftigminifter. Es ist aber nichts geschehen. Und nur bie harten Strafverhängen zwingen die Aburteilung der Sprengftoffbelitte bor bem Schwurgericht. Im Wefen der Schwurgerichte liegen so divergierende Arteile wie die gitierten von Mannheim und Beibelberg.

Die Gefdwerenengerichte galten einft als Ballabium ber Freiheit. Man hat längst eingesehen, daß sie insbesondere in der heutigen Gestalt das nicht sind, daß sie sogar u. U. eine schwere Gesahr für die Angeklagten darstellen. Ihre Anonhmitat, die durch die große Angahl der Geschworenen gegeben ist, verbunden mit dem Jehlen der Begründung des Rechts-spruches schwächen das Berantwortungsbewuhrfein des Einzelnen. Außerbem ist, was auch der Leimer Fall gezeigt hat, die Fragestellung so schwierig, daß die Gefahr eines Fehlspruchs naheliegt. Schliehlich aber ist auch die Trennung von Schuldspruch und Strasbemessung eine große Gefahr, denn häusig sind die Geschworenen gar nicht klar darüber, welche Holgen ihr Spruch für den Angellagten hat. Sin mit Bestellung eine große rufsrichtern und Laien gemischtes Gericht, in bem die Bahl ber taienvosiber überwiegt, ift eine viel bessere Gewähr für ein wirklich volkstümliches und Rlassengegenfähe ausgleichendes Urteil, als bas Schwurgericht mit feiner unglüdfeligen Trennung ber Funktionen zwischen Berufsrichtern und Laien.

Mangelhaftes Strafgefet und mangelhafte Gerichtsverfaffung tragen Sould an dem Leimener Urteil. Abgeseben von den ungeschidten und ganglich überflüssigen Tiraden Berrn Rechtsamwalt Lennhard, ift gerade diefer Prozes von allen Seiben ohne jede Scharfe und mit benkbar größter Objektivität geführt worden, denn auch ber Staatsanwalt bebauerte, an diese strengen Strafbestimmungen, beren Umwen-bung ja nicht gur Beruhigung ber Berhältniffe in Leimen beitragen tonnten, gebunden zu fein. Auch das Gericht hat in weifer Mäßigung verfahren. Und die Gnabeninstanz wird ohne Zweifel noch weiter geben in ber Abmilberung des Urteils. Es wäre ungerecht, zu verkennen, daß Richter und Staatsanwaltschaft in diesem Bersahren vorbildlich lohal gewesen sind, und gerade dieses Urteil zu Angriffen gegen die Justiz zu benußen. Wenn das Urteil so wenig befriedigend ist, so liegt dies nicht an den beteiligten Beamten der Justiz, sondern an den Umftanben, die fich ergeben haben.

# Die Gebäudeversicherungsumlage.

In Nr. 24 ber "Karlsruher Zeitung" bom 29. Januar 1923 wird in einem beachtenswerten Artifel obiger Aberschrift unter Einweis auf die Bohe ber diesjährigen Gebäudeverficherungsumlage die Frage aufgeworfen, ob eine berart fprung hafte Entwidlung auch ganz gerechtsertigt ist, tropdem die Zahl ber Branbfalle eine berhaltnismäßig recht geringe gewesen fei. Mis Mittel gur Minderung ber Laften werden in Borichlag gebracht: ber Zwang zum sofortigen Wiederausbau der brand-beschädigten Säuser, solange die Geldentwertung eine stei-gende Tendenz zeigt, Vereinfachung und Verbilligung des Ver-fahrens und des Verwaltungsapparates und weiterhin Verretung der Mieter im Verwaltungsapparat der Gebäudever-Acherungsanstalt, sowie Erstredung ber Zahlungstermine für die Umlage auf ein ganzes Jahr.

Was ben hinweis auf die geringe Zahl ber Brandfälle des Jahres 1922 angeht, fo ift hiergu, wie uns bon zuständiger Stelle geschrieben wird, zu bemerken, daß nicht die Zahl der Brandfälle, sonbern der durch die Brandfälle verursachte Gefamtschaben für die Umlagehöhe maßgebend ist. Wenngleich auch gegenüber bem Jahre 1921 die Bahl der Brandfälle im Jahre 1922 um etwa ein Siebtel abgenommen hat, so überteigt dennoch der Gefamtichaden bes Jahres 1922, nach Friedenspreisen bemessen, den des Jahres 1921 nicht unerheblich. Ergibt sich hieraus schon die Notwendigkeit einer Erhöhung ber Umlage für das Jahr 1922, so mußte diese gegenüber bem Borjahre infolge ber starken Bunahme der Geldentwertung naturgemäß eine entfprechende Steigerung erfahren. Grundfählich richtig bagegen ist es, die Brandgeschädigten zum so-fortigen Wiederaufbau zu veranlassen, da hierdurch die Belaftung der Anftalt eine gewisse Begrenzung erfährt und ber der Anstalt an Abersichtlichkeit gewinnt. In gleicher Beije icheint es billig, ben Mietern, auf die die Ge-baudeberficherungsumlage abgewälzt wird, eine Ginilugnahme auf bie Gefdafte ber Gebaubeverficherungsanftalt gugu geftehen, wie es auch erftrebenswert ift, nach Möglichfeit bas Berfahren und die Bermaltung ber Gebaudeberficherungsanstalt, soweit überhaupt noch möglich zu vereinsachen. In dieser Sinsicht mag gesagt werden, daß beim Ministerium bes Innern gegenwärtig tonfrete Borichlage über Befchräntung ber Bieberaufbaufriften, Bertretung ber Mieter im Bermaltungsrat der Gebäudeberficherungsanstalt, fowie über die Bereinfachung des Berfahrens zweds Beichrantung des übrigens in Baben berhaltnismäßig fehr geringen Berwaltungsaufwanbes geprüft werben. Beniger gangbar erscheint ber Borichlag bes Berfaffers bes obengenannten Artifels, Die Bahlungstermine auf ein ganges Jahr zu erstreden, ba bie Umlage gur Begleichung ber im Borjahre bereits entftanbenen Schulben, barunter auch großer Anlehen, und zum Teil bes laufenben Aufwandes bient, alfo Aufwendungen, bie feinen Aufschub er-

# Aus der Pandeshauptstadt.

Grunbftudbumfag und Sypothetenverfebr beim Grunbbudyamt Rarisruhe im Jahre 1922. (Die Bablen in Rlammer find bie bes Jahres 1921.) Der Jahresumfat an Grundstuden betrug bem Berte nach 372 522 368 Dt. (89 224 372 Dt.) im Gefamiflädjenmag bon 2 482 612 Quabraimeter (1 357 843 Quabraimeter). Auf bebaute Grundstüde entfielen 341 237 418 M. (82 507 517 M.), auf unbebaute 31 284 950 M. (6 716 855 M.). Singetragen wurden 1866 (1435) Sigentumswechsel, hiebon auf Grund Kaufs und Tausches 1448 (1256) im Gesamtwert von 357 231 141 M. (75 350 061 M.). Den stärsten Grundstüdsversehr hatten die Monate Mai und August, den schwäcksfien ber Dezember. Zwangsverfteigerungen murben 2 (5), Enteignungen feine (0) gegablt. Erbbautrechte murbe in 108 (211) Fällen gur Anlage von Giebefungen bestellt. — An Ausländer wurden in 174 (76) Fällen Grundstüde im Gesamtwert von 88 338 235 M. (13 940 910 M.) verkauft, hauptsächlich an elfäffische Franzosen. — Sypotheten wurden 1209 (1152) im Ge-samtbetrag von 194 374 159 M. (69 381 686 M.) eingetragen. An der Spihe stehen die Höchstetragssicherungshypotheten mit 87 128 053 M. (21 055 755 M.) — An aussändischem Kapital stammen 18 821 243 M. — Gelöscht wurden Hypotheten im Sesamtbetrag von 68 896 929 M. (25 328 088 M.).

# Aus der Angestelltenversicherung.

Erhöhung ber Renten aus ber Invaliben- unb Angefpelltene

# Die laufenden Rentenzuschufzunterstützungen für die Rentenempfänger aus der Juvallden- und Angestelltenver-sicherung wurden mit Rückwirtung bom 1. Dezember 1922 wesentlich erhöht. Es soll das Gesamt-Jahreseintommen des Empfangers einer Inwaliden- oder Altererente durch Untertükungen aufgefüllt werden, und Mar auf 43 200 M. Gisher 18 000 M.), einer Witwer- oder Witwenrente auf 34 200 M. (bisher 18 000 M.); einer Waisenrente auf 19 200 M. (bisher 7000 M.). Als Rente wird hierauf nur die als Tenerungs-gulage gewährte Rentenerhöhung angerechnet. Der Geldent-wertung wird weiterhin dadurch Rechnung getragen, daß bas Arbeitseinfommen bes Rentenempfangers bis au einen Jahresbetrage von 36 000 M. (bisher 12 000 M.) anrechnungs. frei bleibt. Bezüge auf Grund des Reichsverjorgungsgeseines vom 12. Mai 1920 ober anderer Militärversorgungsgeseine, aus der fnappschaftlichen Bersicherung, aus öffentlichen oder privaten Berficherungsunternehmungen, aus privaten Unter-ftützungseinrichtungen, sowie aus Spargutheben werden auf bas Gesamtjahreseintommen nicht angerechnet bis jum Gesamrbetrage von 9600 M. (bisher 4800 M.) jährlich. rechnungen des übrigen Einkommens, also auch die Anrechnung von Unterstützungsbeträgen, die unterhaltspflichtige Angehörige leiften tonnen, erfahren feine Anberung.

# Verschiedenes.

Brofanierung bes Deutschlandeliebes.

In den deutschen Rabaretts und in anderen Nachtlotalen mit Gettlonjum wird wieder unfere Rationalhymne gefpielt und gefungen. Mehu bom Altohol als von nationaler Begeifterung getotet, luften bie Leute ihren warmen Gib und amingen alle Unwesenden, das gleiche zu tun. Und wer da nicht mismacht, weil er glaubt, daß das Deutschlandlied nicht gur Erhöhung des nächtlichen Stimmungsbetriebes gebichtet wurde, berfällt dem Terror des gut angezogenen Bobels. Unter Schimpf und Drohung erzwingt er, daß man bor der beut-fchen Nationalhhmne, zwischen einem gepfefferten Chanson und einem feschen Jimmy, Beinglas in ber Sand, ftramer

Die Nationalhymne im Nachtlofal ift eine ebenso untrügliches wie unerträgliches Symptom für einen anormalen politischen Luftbrud. Jede nationale Welle, so schön sie fonnte, wenn fie von Kraft, Festigfeit, Würde und Innerlichfeit getragen wäre, führt auf der Oberfläche zumeift einen trüben Schaum bon Dummheit mit fich.

In einem Bademetum für ernfte Beitläufte nationaler Grniedrigung, das zu schreiben dringend not täte, mußte an erster Stelle stehen: In Nachtlofalen sind patriotische Kund-gebungen unstatthaft. Leute, die das Deutschlandlied beim Cerrn Rapellmeifter beftellen, find energisch gur Rube gu bermeifen." Wird die Nationalhymne tropdem gespielt, fo reagiere man darauf nicht mit patriotischer Ergriffenheit, fonbern mit Entruftung, um biefes Lied bor ber gefdmadlofeften Brofante. rung gu ichuben. Denn patriotifche Ergriffenheit in Amufierlokalen ist ein Unding, und Leute, die noch Nachteteblissements besuchen können, sollten gang still und froh sein, daß sie sich trot der Not des Baterlandes noch amilsieren dürfen. Billige Berstreuung und vaterländische Ergriffenheit zugleich, das ift eine grobe Geschmadlosigkeit, wie Simbeersauce mit Pjeffergurten. Gewölbte Brust, vorgetäuscht durch ein gestärktes pariotisches Chemisettchen, trägt man nicht.

Ich weiß, so plaudert Sa. Na. in der "Frift. Stg.", daß die Großstädte auch in der schwersten Beit vaterländischer Bedrängnis nicht die Kraft ausbringen, ihre Bergnügungsstätten auch nur vorübergebend gu ichließen. Denn bas mare ja ein Opfer, beffen Unterlaffung man lieber mit patriotifchem Rrafeel billig und schmerzlos übertont. Gs ift auch ziemlich gleiche gultig, wo und wie die unentwegt Amufierbedurftigen Gelb und Zeit totschlagen. Rein Wort bagegen. Wenn aber biefe Leute the patriotifches Beblirfnis in Nachtlofalen verrichten au muffen glauben, dann feien die weingeröteten Krafeeler beutfc ind deutlich gefragt, mas fie außer bem Abfingen ber Ratioialhhmne und der Bacht am Rhein für bas Baterland gu tun etwa gewillt waren. Dann fage ich ihnen, daß unter ihnen, neben einigen fonderbaren Schmarmern, viele find, die feit bem Ginmarich in bas Ruhrgebiet ihr Spetulationsvermögen an der Borfe verbreifacht haben, und frage fie, ob fie bereit paren, diefen (wenn auch großen nationalen Unglud fofort bem Ruhrgebiet gur Ber-

Gie wurden mich berprügeln und hinauswerfen, aber viel. feicht ware ihnen dann doch die Luft vergangen, das Baterland hochleben zu lassen, bessen Not dem Besuch der Bergnügungslotale feinen Abbruch tut.

# Kommunalpolit. Rundschau.

Gefunbheitsguftanb ber Rriegerwaifen.

KK. Rach einem Bericht bes Stadtargtes Dr. A. Cofmann (Gebelsberg) wurden in der zweiten Salfte bes Dezember 1922 bie Angehörigen der in Gevelsberg vorhandenen 279 Rriegerwaisen aufgefordert, die Kinder an bestimmten Tagen zu einer ärztlichen Untersuchung zu schieden, um kurbedürftige Kinder für das kommende Jahr bereits jeht herauszusinden. Es erichienen 182 Rinder. Bei ben übrigen Rindern barf wohl angenommen werben, daß die Eltern auf eine Rur vergichten.

Die erschienenen Rinder wurden böllig unbefleibet gewogen und mittels bes Anthropometers nach Brof. Martin gemeffen. Bei jedem Rinder murbe eine arziliche Unterfuchung borgenome

Die Ergebniffe der Meffungen und Bägungen murben gufammengeftellt. Dann wurden hier die festgeftellten Berte nit jenen verglichen, die Dr. Bachauer 1919 an Angsburger Schulkindern ermittelte. Damals lagen bekanntlich die Ernätzungsverhältnisse der Kimder besonders schlecht und die Ernätzungsverhältnisse der Kimder besonders schlecht und die gestundenen Wittelzahlen blieben erheblich unter den Friedenswerten für Größe und Gewicht zurück. In einer seiner Tabellen gibt Dr. Bachauer an, wiedel Kilogramm Körpergewicht auf die jeweiligen Körpergrößen entsielen, in einer anderen Vereille wie gerch und die feder ist der Tabelle, wie groß und wie schwer die Kinder in den einzelnen Jahrgängen waren. Da es sich bei den Bachauerschen Zahlen um Mittelwerte hanbelt, fo tann man bann fagen, die Berhältniffe liegen wie 1919 in Augsburg, wenn 50 Brogent unterhalb der Werte bleiben und 50 Prozent sie übertreffen. Wan wird dann bie Behauptung aufstellen tonnen, bie Dinge liegen so, wie in dem schlechten Jahre 1919.

Dieser Bergleich mit den Bachauerschen Zahlen wurde nun bei jedem Kinde durchgeführt. Das Gesamtergebnis zeigte dann das betrübliche, ja erschreckende Resultat, daß bei den Kriegerwaisen 1922 die Berhältnisse noch viel schlechter liegen wie bei der Gesamtheit in Augsburg. Denn bei den Knaden sind 69,5 Prozent, bei den Mädchen 54,9 Prozent für ihre zus

gebörige Größe nach jenen, wie khon erwähnt, recht niedrigen Wetten zu leicht. Bei 10 Knaben von 89 und 6 Mädchen von 91, ergab sich ein Abergewicht, das 3 Kg. übertraf. Dieses außergewöhnlich schlechte Refultat fällt um so mehr auf, als bei den Bolfsschülern Gebelsbergs bedeutend bessere Bustände festgestellt wurden. Der Stadtarzt fand im Herzleich zu den Bachaverichen Lablen nur 48,4 Krasent bei den Mädchen nur Bachauerschen Zahlen nur 48,4 Prozent, bei den Mäden nur 45,9 Prozent zu leicht waren. Ja felbst die Hissschiefen waren für ihre seweilige Größe durchschnittlich schwerer, als die Kriesgerwaisen. Bei ihnen wichen 59,8 Prozent nach unten don den Bachauerschen Zahlen ab. Und in den Hissschulen sinden sich doch zumeist Kinder zusammen, die sich in recht schlechter Verschlung keinder Ausgemen Verschlung die der Schlender Verschlung bestieder Berschlung bestieder Verschlung bestieder Verschlung bestieder Verschlung bestieder Verschlung bestieder Verschlung verschlung verschlung bestieder Verschlung verschlung bestieder Verschlung versc fassung befinden. Aber fie werben im Durchschnitt noch bon ben Kriegerwaisen übertroffen!

Der weitere Bergleich zeigt bann, daß die Kinder allerdings ihrem Größenwachstum nach im Durchschnitt gegenüber den Bachauerschen Bahlen voraus sind. Sie sind vielsach in die Sobe geschossen, aber sie sind mager und unterernährt. Die Bewichtszunahme hat in feiner Beife mit ber Größenzunahme

Schritt halten fonnen. Die Ergebnisse ber ärztlichen Untersuchung ergänzen vollends das betrübliche Bild, das bereits die Größen- und Gewichts-zahlen liefern. Die Zahlen über das Bortommen einzelner sahlen liefern. Die Zahlen über das Vorkommen einzelner Krankbeitszustände sind durchweg sehr hoch und übertreffen die entsprechenden Zahlen beim Durchschnitt der Volksschüler. Beiden von Rachitis waren bei 26,7 bezw. 19,8 Prozent der Kriegerwaisen zu ermitteln, während dies bei der Gesamkeit nur in 11,4 bezw. 6,1 Prozent der Fälle möglich war. Stark bergrößerte Drüsen fanden sich bei den Kriegerwaisen in 31,5 bezw. 17,6 Prozent, dei der Gesamkseit der Volksschulen in 12,9 bezw. 11,4 Prozent. Besonders groß aber ist die Bahl derer, die bereits Beichen einer Lungentuberkulose auswiesen. Sie ist doppelt so groß wie durwiesen. Sie ift doppelt so groß, wie durchschnittlich bei der Gesamtheit. Es muß auch auffallen, daß die Knaben um vieles schlechter daran find als die Mädchen.

Diese Feststellungen sind nach zwei Richtungen hin äußerst bedauerlich. Die Bäter dieser Kinder haben im Dienste der Allgemeinheit ihr Leben lassen müssen. Sie konnten damals den Bersprechungen Glauben schenken, es werde von der Allgemeinheit für die Rriegerfinder in ausreichender Beife geforgt werden. Aber das, was für biese Kinder getan worden ist, tann boch in teiner Weise ausgereicht haben, sonst könnten bei

ihnen im Durchschnitt die gesundheitlichen Berhältnisse nicht um so viel schlechter liegen.

Es ist aber auch vom Standpunkt der Rassehngiene aus bestrübend, daß gerade dieser Kinder so schwer geschädigt sind. Die Männer, die vor dem Feind ihr Leben lassen muhten, dilbeten gumeist eine Auswahl der kräftigsten und gesündesten unseres Bolles. Solche Väter psegen im Durchschnitt auch midder Linder bertverzuhringen die Leichiese eine Kinder beiter geschorzuhringen die Leichiese wieder Kinder hervorzubringen, die gleichfalls an körperlicher Tüchtigkeit über bem Riveau ber übrigen Gesamtheit stehen. Statt daß nun diese ihrer Seimanlage nach Gutsonstituierten möglichst gefördert wären, finden wir sie durch die Ungunst der äußeren Verhältnisse stärter geschädigt als die übrige Gesamtheit, ja als die Pilsschüler.

Bir haben daher, so besagt der Bericht, nicht nur eine mo-ralische Berpflichtung ben toten Vätern gegenüber, uns muffen auch rassehhgienische Gesichtspunkte leiten, wenn wir im sommenben Jahre gerade die Kriegerwaisen besonders forbern. Für eine große Anzahl wird es notwendig sein, daß sie auf einige Zeit vollkommen aus ihren schlechten häuslichen Berhältniffen herausgenommen und zu Ruren in Erholungsbeime, Solbaber und Canatorien weggeschidt werben. Bei 27 Rnaben

Literarische Morgenfeier

Uraufführung: Abraham (Fall u. Buße der Maria)

Konzerthaus.

abends 7 b. p. 9 Uhr. Parkett I. Abt. 1000 M.

Charleys

5×2 m,

**B.213** 

Reichsbahndireftion

Rarisrube.

Drama von Hrotsvitha von Gandersheim. Einführender Vortrag: Heinrich Berl.

1 St. 10 000 kg Biegefraft, Brude 5×2 m,

ganz in Gifen. Sämtliche Waagen mit Kartendruder und Entlastung, sofort ab Lager unter Garantie zu verfaufen

Compost & Heil, Waagenfabrik, Donaueschingen.

Binnentarif

der Strafburger Strafenbahn-Gejellichaft vom 1. Mai 1913.

*Lisedmeltarif* 

Um 1. Februar 1923 treten auf unferen Rebenbahnen im Berfonen-, Gepade und Güterberfehr Tariferhöhun-

gen in Kraft. Räbere Auskunft erteilt unfer Berfehrsburo.

Rehl, den 29. Januar 1923. Straffburger Straffenbahn-Gesellschaft Abteilung Baden.

Drudfoften burch bas Forftamt.

vormittags 111/4 b. g. 1 Uhr.

Landestheater.

abends 6-9 Uhr Sp. I. Abt. 2400 M.

Neu einstudiert:

Amelia oder Ein Maskenball.

" 10 000 kg 7500 kg 7500 kg

1 Viehwaage 1500 kg "

und 16 Danbeben halte ich eine foldje Rur, womöglich von 6-8wöchiger Dauer, für bringend notwendig, bei 23 Knaben und 14 Mädchen muß sie als notwendig empfohlen werden.

# Staatsanzeiger.

Bweite Befanntmachung

über bas Bollsbegehren auf Abanderung bes Reichsfieblungs.

Die durch Bekanntmachung vom 28. Dezember 1922 (Reichsanzeiger Rr. 6 vom 8. Januar 1923) auf die Beit bom 15. bis 28. gebruar 1923 fostgesetzte Eintragungsfrift für ein Bolls-begehren auf Abanderung des Reichssiedlungsgesetzes wird verschoben auf die Zeit vom 18. April 1923 bis 1. Mai 1923

Berlin, ben 19. Sanuar 1928. Der Reichsminifter bes Innern. Defet.

Borstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit gemäß § 75 ber Reichsabstimmungsordnung zur Kenntnis der Gemeindebehörden. Auf meine Bekanntmachung vom 26. Januar 1923 in der "Karlsruher Zeitung" — Staatsanzeiger — Kr. £2, vom 26. Januar 1923, nehme ich Wezug.

Rarlaruhe, ben 2. Webruar 1923. Der Minifter bes Innern. Remmele.

Schmitt.

### Befanntmachung.

Musgabe von Baufnoten burch bie Babifche Bant betr.

Die Babifche Bant wird in nachfter Beit neue Funftaufenb. marf-Roten ausgeben, deren Beichreibung nachitebend gur öffentlichen Renntnis gebracht wird:

Befdreibung:

Die Rote ift aus 11 × 181/2 cm großem Bafferzeichenpapier in Bierfarben-Buchdrud hergestellt. Der Gesamtton ift ein tiefes Braun, das auf grauem Unterton nach Gelb und Biolett

Die Borberfeite zeigt brei rautenformige Schilber mit ornamentiertem Untergrund. Das Wittelste mit der großen Aufsschrift: "Fünftausend Wart" ist von zwei Greifen gehalten. Auf dem linken Schild steht: "Die Badische Bant zahlt usw.", aur dem rechten der Straffah. Der Obers und Unterrand der Bordem rechten der Strassas. Der Doers und untertand der Soldderseite begrenzt je ein gewundenes Band, das in den schrägen Ecksflügeln je die Zahl 5000 trägt. Das Mittelfeld des oberen Bandes füllt die breite Zahl 5000. Das in Bogen verlausende untere Band zeigt die Worte: "Badische Bank Mannheim, 1. Dezember 1922", sowie dicht unter dem Mittelschild: "Der Borftand" mit ben Unterschriften: "Beb, Boder, Stern, Trau-

Die Mitte der Rudseite nimmt ein rechtediges Bildfeld mit der Darstellung eines Drachentoters ein. Die beiden seit-lichen Whschnitte der Rudseite sind in je drei achtedige Felder aufgeteilt, deren mittelstes auf ornamentiertem Grund die Bahl 5000 trägt. Die übrigen find mit figurlichen Darftel. lungen gefüllt.

Rarleruhe, ben 3. Februar 1923. Der Minifter bes Innern. 3. B .: Leers.

Gipann.

# Personeller Teil.

Ernennungen, Berfehungen, Buruhefehungen ufm. ber planmäßigen Beamten.

Mus bem Bereich bes Ministeriums bes Innern.

Ernannt: Rottenmeister Rarl Frant in Rarlsruhe gum planmäßigen

Polizeiwachtmeister. Muf Anfuchen in ben Rubeftanb verfett;

Oberberwaltungsgerichtsrat Ernft Behr. Ministerium bes Rultus und Unterrichts.

Rath. Rultus.

Rirchlich eingefest:

am 5. Rob. 1922: Martin Hilbebrand, disher Pfarwerweser in Gelmsheim, Dekanats Bruchsal, als Pfarrer daselsti; am 16. Rob. 1922: Karl Ziegler, disher Vikar in Münchweier, als Pfarrer in Strümpfelbrunn, Dekanats Mosbach; am 26. Rob. 1922: August Hilfer, disher Vikar in Karlsruhe (St. Siephan), als Pfarrer in Gaggenau, Dekanats Gernsdack; am 26. Rob. 1922: August Siebold, disher Pfarrer in Hemmenhosen, als solcher in Gurtweil, Dekanats Waldshut; am 31. Dez. 1922: Emil Hoserer, disher Didzesamissionar in Freidung, als Pfarrer in Weinheim, Dekanats Weinheim.

Ebang. Rirchenregierung.

Ernanut: Bfarrer Ariur Pfeiffer in Godhaufen, jum Pfarrer in Redarmuhlbach; Pfarrverwalter Bittor Gebhard in Langenalb, jum Bfarrer bafelbit.

Diasporapfarrer Hermann Rahm in St. Blafien, als Bfar-rer in Tauberbischofsheim; Pfarwerwalter Christian Gün-ther, als Pfarrer in Stebbach; Ostar Köbel in Nislashausen als Pfarrer bajelbit.

Bfarrer Rarl Specht in Bobigheim, gum Defan bes Rirchen-begirfs Abelsheim, und Defan Abolf Barner in Billingen, er-

neut gum Defan bes Rirchenbegirts Gornberg. Entlaffen: Bfarrer Sugo Beiger in Baufchlott, auf Anfuchen.

Arbeitsminifterium.

Die in ber Beit vom 15. bis 18. November 1922 bei der Baffer- und Strafenbau-Direktion abgehaltene Berwaltungsaffiftentenprüfung für den Dienft bei der Baffer- und Stra-Benbauverwaltung haben bestanden:

Albert Aust aus Pforzbeim, Julius Glas aus Offenburg, Beinrich Horch aus Horfenheim, Hugo Doufelb aus Pelmers-hausen, Abolf Kiefer aus Durmersheim, Abolf Kiefer aus Schlettstadt, Hermann Müller aus Kratow, Nikolaus Schreiber aus Oggersheim, Johann Siegner aus Alt-Muntowen, Anton Studt aus Linkenheim.

Die Beröffentlichung in Nr. 21 bes Staatsanzeigers bom 5. Januar 1923 unter "Bereich des Ministeriums bes Innern" fft hierdurch binfällig.

Geftorben:

Gerichtsverwalter Wiftelm Saud beim Amtsgericht Beibel-berg und Gerichtsvollzieher Josef Burfthorn in Renzingen. Pfarrer Otto Kaufmann in Ottenheim.

fich fofort unter Angabe Bolfach verkauft freiha

fer ....

bis VI. Klasse, 11 Abschnitte I. bis III. Klasse, Forle 1 Abschnitt I. Klasse,

nit zusammen 167,34 Fitm. (ausnahmsweise

Förfter Bolfert in Bil-

chenbronn zeigt bas Hold

bor und fertigt Liftenaus-

Büchenbronn, ben 26. Januar 1923, Der Gemeinberat.

Britfc.

Rugholz-Verfauf.

big aus ben Staatswald-

biftriften III. Graenboch-

Oberwolfach u. FV, Sechts-

berg bei Haufach 838

Firm. Nabellanghola 1. bis

tes Papierholz und 20

Ster Gichengerbholz. Schriftliche Angebote für

das Langholz in Prozen-

fe, für bas Schichtholz fe

ten, bas auf Berlangen

Losverzeichniffe verfend L

e in drei Lofen, 3 Ster entrinde.

Das babifche Forftamt

cone Qualität).

# Sonntag, den 4. Februar 1923. Landestheater. 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> b. g. 1 Uhr. Sp. I. Abt. 300 M. Square of the state of the stat A. Schrempp & A. Pring A.G., Rarlsruhe.

Bermögen. Jahresrechnung auf 1. September 1922. Berbindlichkeiten.

Raffenbestand	2 262 740 - 352 160 - 1 647 070 - 15 472 503 5 75 150 7	Sonder-Müdtage Sppotheken-Kapital Unterstühungsrechnung Rinderbewertung Berkerhaltung Saftgeld Beitriebssparkasse Bürgschaften . 114000.— Eläubiger Gewinn- und Berlust-Rech- nung: Gewinn-Bortrag auf 1. Sept. 1921.4 205 742.74 Reingewinn 1921/221158820.58	2 900 000 — 290 000 — 756 000 — 727 313 93 122 843 30 350 000 — 300 000 — 194 508 83 84 563 49 12 719 831 41
	19 809 624 28		19 809 624 28

Bewinn- und Berluft-Rechunng. Rebenbahnen der Strafburger Strafenbahngefellichaft und der Rebenbahn Rhein-Lahr-Geelbach vom 1. Ottober 1914-Saben, 137 324 36 Abschreibungen . Betriebs - Aberichuß 1 158 820 58 1921/22 1 296 144 94

1 296 144 94

Buwahl in ben Auffichtsrat: herr Brauereibirettor Dr. Emil Bolf in Raffatt-Karlsruher Brauereigesellschaft vormals K. Schrempp & A. Bring. R. Chrempb. F. Schrempp. R. Madlener.

Dingholzberfteigerung bes Bad. Forstamtes Pforzbeim für Aleinhand-werter und Selbsiverbraucher am Montag, den werfer und Selbstverbraucher am Montag, den 12. Februar d. J., früh 10 Uhr beginnend auf dem Seehause im Pagenschieß aus dem Staatsswald Hagenschieß: etwa 54 Rotbuchen, 125 Wagnereichen, 22 Hainwichen, 13 Eschen, 13 Chorn, 4 Linden, 5 Birken, 2 Nipen, 89 Fichen, 13 Chorn, 4 Linden, 5 Birken, 2 Nipen, 89 Fichen und Tannen (vorwiegend Spaltholz), 20 eichene Wagnerstangen, 750 Wauftangen, 160 Hopfenstangen, 6 Sier Uhorn, 3 Ster Sichens, 1 Ster Maßholder und 1 Ster Aspendussschiehlichen, dändler sind von der Steigerung ausgeschlossen. Bugelassen sind nur solche Kaussiehhaber, die ihren Bedarf bei Handwerfern durch eine Bescheinigung der Handwerfsorganisation oder bei Selbstverbrauchern durch eine solche des Kürgermeisteramtes der Bersteigerung dem Forstamte nachweisen. Rähere Aussunft und Listenauszüge gegen Ersat der Brudsoften durch das Forstamt. CHINER

Erhältlich in Karlsruhe: Drog. W. Tscherning, Amalienstr. 19, Drog. A. Vetter, Zirkel 15, Ecke Adlerstraße.

PKIV-u. Privat-

Stahlmatr., Rinberbett., bireft an Private, Ratalog 78 R frei. Sifemnobelfabrit Subl (Thur.)

ter Berwimp, Karlsruhe, ift zur Abnahme der Schlußrechnung zur Er-hebung von Einwendun-A. Maier & Co., G.m.b.H. gen gegen das Schlüsbergeichnis Schlüstermin vor dem Antsgericht Karls-ruhe Al 8 auf Mittwon, den 28. Februar 1923, Metallbetten vormittags 11 Uhr,

immt. Gerichtsfdreiberei M. 3.

Burgerl. Rechtspflege

a. Streitige Gerichtsbarfeit.

O.951. Karlsruhe. Im Konfurse Kaufmann Be-

Berimiedene Befanntmachungen. Befanntmachung.

Bei ber hiefigen Stabt-

Uffiftentenftelle fofort zu besetzen. Ge-kalt nach Gruppe V der Befoldungsordnung. Jüngere Bewerber, bie im Raffen- u. Rechnungswefen gründlich ausgebildet find und felbständig arbeiten fonnen, wollen

punktes schriftlich unter Beifügung von Lebenslauf und Beugniffen mel-ben. B.207.2. Sodenheim, 30. Jan. 1923. Der Bürgermeifter.

frühesten Eintritts-

Stamm- und Grubenholz-Versteigerung.

Die Gemeinde verfteigert am Dienstag, ben 6. Februar 1923, vorm. 10 Uhr ten ber Landesgrundpreteginnend, an Ort und telle etwa 200 Stämme Ster bis längstens Mittsorlenholz 1., 2. und 8. Klasse mit zus. ca. 160 woch, ben 14. Februar d. Fitm. und 54 Ster Gru- 3. an das Forstamt erbebenholz (1,55 und 2,50 m lang) mit juf. 90,52 Fftm. Rusammentunft beim Walbeingang hinter bem Das Hold wird auf Berangen bon ben Forftwarten gezeigt.

1 296 144 94

Sedenheim b. Mannheim den 29. Januar 1923. Der Bürgermeister: Tlachs.

Stammhol3-Berlieigerung.

Dienstag, ben 6. Febr. 1923, nachmittags 3 Uhr, verfteinert die Gemeinde Lüchenbronn, Amt Pforz-heim, im Nathaus aus heim, im Nathaus aus dem Gemeindewald Abt. I 1 nachverzeichnetes Stammholz: Tanne: 109 Stämme J.

Offentliche Berfteia rung alter, für Gifer. bahnzwede nicht mehr geeigneter Geräte (darunter Winden, Laternen, Bante, Bettstellen, Matraben, Spiegel, Rochherde, Sauregefäße ufw.) gegen Bargahlung am Dienstag, ben 13. Februar I. 3., bormittags 8 Uhr beginnenb,

im Berätehauptlager Rarleruhe, alter Berfo. nenbahnhof (Gingang Rünnurreritr.). C.925.2.1 Rarlsruhe, 31. Jan. 1923. Reichsbahnbirettion

- Materialamt -

Drud ber Karlsruher Zeitung